

Inhaltsverzeichnis

	Abkürzungsverzeichnis	13
1.	Einleitung	15
	1. Ansatz und Fragestellung	15
	2. Konzepte und Begriffe	21
	3. Forschungsstand und Ausgangspunkt	24
	4. Einführung in die zu vergleichenden Gebiete	28
	5. Hypothesen	32
2.	Die sachlichen Grundlagen der Produktion	34
2.1.	Die geographischen und geologischen Bedingungen und die wirtschaftlichen Gesetze	34
2.1.1.	Die Entwicklung im Ruhrbergbau: Kurzer Anlauf und anhaltender Spurt	34
	1. Lage, Vorkommen und der frühe Zwang zum Tiefbau	34
	2. Rapides Wachstum und das ungedämmte Einwirken der Konjunkturen	36
	3. Der schnelle Einsatz der Technik und die Intensivierung des Betriebes	42
	4. Die Verfeinerung des Angebots und die Diversifizierung der Produkte	53
	5. Die frühe Entwicklung zum Großbetrieb	60
	6. Der rapide Kapitalbedarf und der starke Einfluß der Banken	84
	7. Der enge Absatzmarkt und die schwache Rolle des Handels	88
	8. Der erfolgreiche Weg zum Kartell	92
	9. Der Weg zu ausgeglichener Rentabilität	97
	10. Die Stellung in der deutschen Volkswirtschaft	100
2.1.2.	Die Entwicklung im Bergbau von Südwales: Langer Anlauf und später Spurt	102
	1. Der Entwicklungsvorsprung der Eisenindustrie, Lage und Vorkommen	102

2.	Allmähliches Wachstum und das ungedämmte Einwirken von Konjunkturen	105
3.	Der gebremste Einsatz der Technik und die begrenzte Diversifizierung der Produkte	107
4.	Die späte Entwicklung zum Großbetrieb	119
5.	Der allmähliche Kapitalbedarf, die späte Transformation der Rechts- und Eigentumsverhältnisse und der schwache Einfluß der Banken	138
6.	Der weite Absatzmarkt und die große Bedeutung des Handels	143
7.	Die verhinderte Kartellierung	149
8.	Das anhaltende Schwanken der Rentabilität	155
9.	Die Stellung in der britischen Volkswirtschaft	158
2.1.3.	Der Bergbau im Ruhrgebiet und in Südwaies im Vergleich: Langer Entwicklungsunterschied und späte Angleichung	159
3.	Die unmittelbaren Auswirkungen der Industrialisierung auf die menschlichen Verhältnisse: Die Bevölkerungsentwicklung	166
3.1.	Das Ruhrgebiet	167
3.1.1.	Später Start und rasches Tempo	167
	1. Bevölkerungswachstum und -dichte	167
	2. Urbanisierung	172
3.1.2.	Starke Zuwanderung in kurzer Frist und der hohe Grad der Differenzierung	175
3.1.3.	Die Fruchtbarkeit der Bergbaubevölkerung und die Beeinflussung des generativen Verhaltens	180
3.2.	Südwaies	187
3.2.1.	Früher Start und langsame Expansion	187
	1. Bevölkerungswachstum und -dichte	187
	2. Urbanisierung	191
3.2.2.	Allmähliche Zuwanderung in langer Dauer und der geringe Grad der Differenzierung	192
3.2.3.	Die Fruchtbarkeit der Bergbaubevölkerung und die Beeinflussung des generativen Verhaltens	200

3.3.	Das Ruhrgebiet und Südwaies: Bergbauliche Bevölkerungsstrukturen im Vergleich	207
4.	Die Organisation der Produktion: Der Betrieb als Ausgangspunkt von Gütern und gesellschaftlichen Interessenlagen	214
4.1.	Kapitalistische Betriebs Herrschaft und großbetriebliche Arbeitsteilung	214
4.2.	Die Entwicklung der bergbaulichen Betriebsstruktur: Ähnlichkeit durch Tradition und Austausch	216
4.3.	Der innerbetriebliche Arbeitsablauf	218
4.4.	Die einseitige Differenzierung von Arbeitsfunktionen im bergbaulichen Großbetrieb: Der Ruhrbergbau als Modell für den Bergbau von Südwaies	221
4.5.	Die Folgen der innerbetrieblichen Differenzierung: Versachlichte Kooperation und die Herausbildung von Konfliktzonen	229
4.6.	Die gesetzgeberischen Eingriffe in die bergbauliche Betriebsstruktur: Der Versuch zur Milderung	233
5.	Die Produzenten	237
5.1.	Der Ruhrbergbau	239
5.1.1.	Die Arbeiter: Prestigeverlust und verspätete Interessensfindung in einer sich komplizierenden Umwelt	240
5.1.1.1.	Die Lebenswelt	240
	1. Die betriebliche Ausgangssituation: Rasches Anwachsen, hohe herkunftsmäßige und gleichbleibend mäßige, berufliche Heterogenität	240
	2. Der sich verengende Weg zum Aufstieg und die hohe horizontale Mobilität	245
	3. Der Lohn: Zunehmende Differenzierung, absoluter Anstieg und relativer Abfall	250
	4. Der Haushalt	262
	5. Die Wohnung	271
	6. Die soziale Umwelt	277

5.1.1.2.	Die Deutung und Bewältigung der sozialen Lage: Die kollektive Selbstfindung und die Herausbildung, Organisation und Durchsetzungschance der Interessen	284
5.1.1.2.1.	Die Vereine	285
5.1.1.2.2.	Die Interessenverbände	290
5.1.2.	Die Angestellten: Privilegierung, Disziplinierung und relative Apathie	324
5.1.2.1.	Die Lebenswelt	325
	1. Die betriebliche Ausgangssituation: Frühes und anhaltend rasches Wachstum	325
	2. Die soziale Lage: Die deutliche Distanz zur Arbeiterschaft	327
	3. Die soziale Umwelt: Die Bergbauangestellten als Teil eines breiteren Mittelstandes	338
	4. Die rückläufige Chance des Aufstiegs, geringe horizontale Mobilität und der hohe Grad an Homogenität ..	342
	5. Die Ausbildung: Frühe Institutionalisierung, weitgehende Erfassung und hohe Anforderungen	345
	6. Die innerbetriebliche Stellung: Ungeklärte Abhängigkeiten und das hohe Ausmaß an Kontrolle	347
5.1.2.2.	Die kollektive Definition der eigenen Lage: Die Findung, Organisation und Artikulation der Interessen	355
5.1.3.	Die Unternehmer: Der Primat der Industrie und der Weg vom Untertan zum unbegrenzten Selbstbewußtsein	369
5.1.3.1.	Die betriebliche Ausgangssituation: Das staatlich beschleunigte, wirtschaftliche Wachstum, die frühe Homogenität der Eigentümer und der schwierige Aufstieg der Angestellten-Unternehmer	370
5.1.3.2.	Die Ausbildung: Große Einheitlichkeit, hohe Anforderungen und die anhaltende Dominanz des technischen Fachwissens	378
5.1.3.3.	Die Herkunft und die Eingliederung in die oberste Ebene der gesellschaftlichen Rangordnung: Soziale Homogenität, territoriale Heterogenität und das mühelose Akzeptiertwerden	382
5.1.3.4.	Einkommen und Vermögen: Die deutliche Abgrenzung ..	385

5.1.3.5.	Die Vorstellungen der Unternehmer über den innerbetrieblichen Kooperationsprozeß: Die langfristige Aufbietung aller Kräfte und das herrschaftlich-autoritäre Konzept der ‚Beseitigung von Hindernissen‘	387
1.	Die Technik	388
2.	Die innere Organisation	389
3.	Die menschlichen Beziehungen	391
5.1.3.6.	Die kollektive Definition der eigenen Lage: Die Findung, Organisation und Artikulation der Interessen	398
5.1.4.	Der Staat: Die intensive Förderung der Industrie und die Vernachlässigung von Arbeitnehmerinteressen	427
5.1.4.1.	Staat, Gesellschaft und die Chancen der Industrialisierung	427
5.1.4.1.1.	Das Verhältnis von Staat und Gesellschaft	427
5.1.4.1.2.	Die Bedeutung der Stellung im internationalen Industrialisierungsprozeß	430
5.1.4.2.	Die partikularen Gewalten und der „Zwang“ zur Zentralisierung, der frühe Aufbau der Bürokratie, die materiellen Bedürfnisse und der „Zwang“ zur Industrialisierung	430
5.1.4.2.1.	Die grundsätzliche Ausrichtung und die Aufgaben des Staates	433
1.	Das direkte, industrielle Engagement des Staates	433
2.	Die indirekten Maßnahmen der Industrieförderung ..	457
3.	Die sozialpolitischen Maßnahmen	468
4.	Die Aufgabe der Interessenintegration	482
5.1.4.2.2.	Die Träger der staatlichen Herrschaft: Die Beamten	509
5.1.5.	Fazit und Überleitung	530
5.2.	Der Bergbau in Südwales	531
5.2.1.	Die Arbeiter: Selbst erkämpfter Aufstieg in einer wenig veränderten Umwelt	532
5.2.1.1.	Die Lebenswelt	532
1.	Die betriebliche Ausgangssituation: Allmähliches Wachstum und der hohe Grad an Homogenität, lange Stabilität und der späte Zwang zum Wandel	532

2.	Die unverändert geringe Möglichkeit individuellen Aufstiegs und der begrenzte Grad horizontaler Mobilität	539
3.	Der Lohn: Abnehmende Differenzierung, relativer Anstieg und absoluter Abfall	543
4.	Der Haushalt	554
5.	Die Wohnung	561
6.	Die soziale Umwelt	565
5.2.1.2.	Die Deutung und Bewältigung der sozialen Lage: Die kollektive Selbstfindung und die Herausbildung, Organisation und Durchsetzungschance der Interessen	568
5.2.1.2.1.	Die Vereine	569
5.2.1.2.2.	Die Interessenverbände	570
5.2.2.	Die Angestellten: Geringes Prestige, freie Entfaltung und frühes Engagement	607
5.2.2.1.	Die Lebenswelt	608
1.	Die betriebliche Ausgangssituation: Langsames Wachstum und später Spurt	608
2.	Die soziale Lage: Der fließende Übergang zur Arbeiterschaft	613
3.	Die soziale Umwelt: Die Bergbauangestellten als wesentlicher Teil eines kleinen Mittelstandes	620
4.	Die begrenzte Chance des Aufstiegs, partielle horizontale Mobilität und der beschränkte Grad an Homogenität	624
5.	Die Ausbildung: Späte Einführung, partielle Erfassung und geringere Anforderungen	626
6.	Die innerbetriebliche Stellung: Eingegrenzte Abhängigkeiten und das geringe Ausmaß an Kontrolle	633
5.2.2.2.	Die kollektive Definition der eigenen Lage: Die Findung, Organisation und Artikulation der Interessen	638
5.2.3.	Die Unternehmer: Die selbstverantwortliche Industrialisierung und das bürgerliche Bewußtsein des konkurrierenden Gewerbetreibenden	648
5.2.3.1.	Die betriebliche Ausgangssituation: Das allmähliche wirtschaftliche Wachstum, die frühe Heterogenität der Eigentü-	

mer und der unproblematische Aufstieg der Angestellten-Unternehmer	648
5.2.3.2. Die Ausbildung: Große Unterschiedlichkeit, die zunehmende Rolle des kommerziellen Wissens und die Tendenz zur Allgemeinbildung	653
5.2.3.3. Die Herkunft und die Eingliederung in die oberste Ebene der gesellschaftlichen Rangordnung: Soziale Heterogenität, territoriale Homogenität und das zögernde Akzeptiertwerden	657
5.2.3.4. Das Einkommen: Die weniger deutliche Abgrenzung ...	662
5.2.3.5. Die Vorstellungen der Unternehmer über den innerbetrieblichen Kooperationsprozeß: Die Orientierung am kurzfristigen Gewinn und das Konzept der marktmäßigen Regelung von Konflikten	663
1. Die Technik	665
2. Die innere Organisation	666
3. Die menschlichen Beziehungen	668
5.2.3.6. Die kollektive Definition der eigenen Lage: Die Findung, Organisation und Artikulation der Interessen	674
5.2.4. Der Staat: Ökonomisches Laissez-faire und die starke Berücksichtigung der Interessen der industriellen Produzenten	702
5.2.4.1. Staat, Gesellschaft und die Chancen der Industrialisierung	702
5.2.4.1.1. Das Verhältnis von Staat und Gesellschaft	702
5.2.4.1.2. Die Bedeutung der Stellung im internationalen Industrialisierungsprozeß	702
5.2.4.2. Frühe Zentralisierung, eigenständige Industrialisierung und der lange Verzicht auf eine entfaltete Bürokratie ...	703
5.2.4.2.1. Die grundsätzliche Ausrichtung und die Aufgaben des Staates	710
1. Das direkte, industrielle Engagement des Staates	711
2. Die indirekten Maßnahmen der Industrieförderung ..	714
3. Die sozialpolitischen Maßnahmen	727
4. Die Aufgabe der Interessenintegration	741

X	5.2.4.2.2. Die Träger der staatlichen Herrschaft: Die Beamten und Politiker	767
6.	Zusammenfassung	798
	Anhang	827
	Quellen- und Literaturverzeichnis	833